

Kollnburg im „Breitbandkrieg“ der Versorger

Gemeinde und Planer versuchen den Bürgern zu erklären, warum der Internetausbau in der flächigen Gemeinde nicht so recht funktioniert

Von Marion Witzenzellner

Kollnburg. Neben der Bekanntgabe der aktuellen Mobilfunk-Messdaten rund um den neuen Sendemasten im Burgdorf (VBB-Samstagsausgabe) war auch die Breitbandversorgung im Gemeindegebiet Kollnburg ein zentrales Thema der Bürgerversammlung, zu der Bürgermeisterin Josefa Schmid nach Münchshöfen eingeladen hatte.

Besonders begrüßte sie dazu den Breitbandplaner Siegfried Schollerer von der Firma BBN Breitband Network, mit der die Kommune anlässlich der Entscheidung für den Abruf des staatlichen Förderprogramms bereits im November 2013 einen Vertrag abgeschlossen hatte.

„Alle möglichen Varianten, wie sich zwei Breitbandversorger zanken können, kriegt Kollnburg momentan in voller Stärke ab!“ brachte Schmid den hier mittlerweile vorherrschenden „Breitband-Krieg“ zwischen der Telekom und der Firma Amplus auf den Punkt. Man werde zum Spielbrett zwischen den Anbietern und fühle sich im Regen stehen gelassen. Schiedsrichter für diese Streitigkeiten sei die Bundesnetzagentur (BNA) in Bonn; diese sei bereits eingeschaltet, und man hoffe auf eine baldige Entscheidung.

Zum besseren Verständnis, wie es zu der Misere und zu der Tatsache, dass man in dem knapp 60 Quadratkilometer großen Gemeindegebiet derzeit in verschiedenen Geschwindigkeiten unterwegs ist, kommen konnte, blickte die Rathauschefin noch einmal ausführlich zurück auf die Entwicklung seit Anfang dieses Jahrzehnts. „Damals hatte Christof Englmeier von der damals noch völlig unbekanntem Firma Amplus/CCNST mit einer ersten WLAN-Funk-Teststrecke zwischen der Firma Treimer-Bau und Kirchaitnach urplötzlich Bewegung in eine Sache gebracht, die zuvor für längere Zeit ins Stocken geraten war, weil sich die Gemeinde ein Ausbau-Angebot der Tele-



Versucht den Kollnburger „Breitbandkrieg“ zu erklären: Planer Siegfried Schollerer von der Firma BBN erläuterte bei der Bürgerversammlung die verschiedenen Förder- und Ausbaustufen. – Foto: M. Witzenzellner

kom im hohen sechsstelligen Bereich nicht leisten konnte.

Amplus und Telekom liegen im Clinch

Zwischenzeitlich, da Bund und Länder mit diversen Förderprogrammen die enorme Bedeutung des schnellen Internets für alle mit mindestens 50 MBit unterstreichen, habe allerdings nicht nur Amplus aufgrund des mit ihr 2015 abgeschlossenen Kooperationsvertrages mit dem Ausbau des festgelegten Verfahrensgebiets begonnen und den Ortsbereich von Kollnburg eigenwirtschaftlich ausgebaut, sondern auch die Telekom habe im Bereich Ramersdorf, Rechtersried und Kirchaitnach eigenwirtschaftlich erschlossen.

An eben jenem eigenwirtschaftlichen Ausbau der Telekom sei jetzt der Ausbau der Kabelverzweiger in Münchshöfen gescheitert, weil Amplus dadurch gezwungen gewesen sei, im Zuge des Wasserleitungsbaus Glasfaser in jedes Haus (FTTH) zu verlegen, erläuterte Schmid. Die Technik soll im kommenden Frühjahr in

Betrieb gehen. Deswegen habe die Telekom hier alle bestehenden Verträge mit ihren Kunden gekündigt und zeitgleich den Abschluss neuer Verträge angeboten.

In Ramersdorf wiederum seien wegen des eigenwirtschaftlichen Ausbaus durch die Telekom vier FTTH-Anschlüsse nicht gebaut worden; hier könnte eventuell die Telekom für eine Lösung sorgen.

Im Ortsbereich von Kollnburg hingegen könnten wegen eines Rechtsstreits zwischen Telekom und Amplus vor der BNA die Kabelverzweiger nicht in Betrieb genommen werden.

Im Gebiet Händlern/Neidling/Dörfel sei ebenfalls eine Abstimmung zwischen den beiden Betreibern vor der BNA von Nöten, sagte die Rathauschefin.

Laut Schmid könne die Gemeinde im Augenblick nicht einmal die Schlussrechnung bei der Regierung von Niederbayern einreichen, was letztlich wieder zu Lasten der Kommune und auch der Kunden gehe. Das Breitbandzentrum in Amberg als neutrale Begutachtungsstelle habe ihr nämlich dazu geraten, das Ganze auf Eis zu legen, solange ein Rechtsstreit anhängig ist.

Hinzu komme, dass es sich bei dem Förderverfahren um ein wahres Bürokratiemonster handle, bei dem der Teufel derart im Detail stecke, dass es selbst den Experten Nerven wie Drahtseile abverlange, klagte die Bürgermeisterin. Weil die Beteiligung seitens der Anbieter sehr zu wünschen übrig gelassen habe, gelte es nochmal eine Runde zu drehen und erneut ausschreiben zu lassen.

„Da muss man einfach durch“, konstatierte der Breitbandplaner Siegfried Schollerer. Das alles sei ein komplexes Thema und ein Abstimmungsprozess zwischen vielen Beteiligten. Momentan gebe es zwei Förderprogramme: das bayerische mit den 30 MBit Mindestleistung, das wohl noch bis Ende 2018 laufe, und das des Bundes, bei dem jetzt die Ausschreibung gestartet wurde.

Die Leistungsgrenzen werden sicherlich in den kommenden Jahren noch weiter nach oben gesetzt, und das Ganze werde sicherlich erst zu Ende sein, wenn jedes Haus mit Glasfaser versorgt ist, mutmaßte der Referent; allerdings sei die Kommune beim Ausbau immer mit mindestens zehn Prozent Eigenbeteiligung dabei.

Vom „bayerischen Kooperationsgebiet“ seien in der Gemeinde Kollnburg immerhin bereits 90 Prozent in Betrieb. Natürlich müsse die Leistung dann auch der Projektbeschreibung entsprechen, aber die Probleme bei den Kunden, die derzeit noch nicht die zugesicherten 30 MBit bekommen, werde man lösen, versprach der Experte. Im Bereich Baierweg zum Beispiel werde es eine Rüge für den Anbieter geben, weil dort die 30 MBit nicht erreicht werden.

Beschwerdeformulare an die Netzentur verteilt

Schollerers BBN sei nur für das Gebiet und die Ausschreibung zuständig; die eigentliche Planung liege einzig und allein beim Netzbetreiber. Deshalb könne er auch nicht sagen, wann das Glasfasernetz in Münchshöfen in Betrieb genommen werde. Jedoch sollte man wissen, dass der Erstversorger die Versorgung solange aufrecht erhalten muss, solange der andere noch nicht liefern kann.

Auf die Bemerkung eines verärgerten Versammlungsbesuchers, dass Amplus „kein Anbieter“ sei, erklärte Schollerer, dass keine Stelle oder Behörde eine Firma ohne entsprechende Ausschlusskriterien diskriminieren dürfe. Für Beschwerden seien weder die Gemeinde noch die BBN zuständig, sondern allein die Bundesnetzagentur als Aufsichtsbehörde – und solange die nichts wisse, sei für sie „alles im grünen Bereich“.

Für unzufriedene Kunden habe er Formulare mitgebracht, mit denen sie sich dort über eine ungenügende Leistung, über Vertragschwierigkeiten oder sonstige Probleme mit ihrem Anbieter beschweren könnten. Die BNA reagiere dann sehr schnell und kümmere sich auch um Einzelfälle.

Allerdings seien Ausba verzögerungen gang und gebe. Schließlich befinde sich Deutschland mit nur einem Prozent Glasfaserausbau (was im europäischen Vergleich den vorletzten Platz bedeutete) immer noch am Anfang eines

Lernprozesses. Immerhin rede man bei der jetzt gestarteten Ausschreibung nach dem Bundesförderprogramm über einen Ausbau für 50 Prozent der Kollnburger Haushalte mit 50 MBit.

Über den genauen Ausbaufang werde der Gemeinderat nach der ersten Bierrunde entscheiden, erklärte Schollerer auf Nachfrage von Gemeinderat Werner Wilhelm; selbstverständlich werde kein Grundstückseigentümer willkürlich einen Anschluss erhalten. Auch diejenigen Kunden, die jetzt mit 30 MBit versorgt seien, hätten die Möglichkeit, gegen Kostenbeteiligung auf FTTH aufzurüsten; die Netzbetreiber würden auf diese Möglichkeit entsprechend hinweisen.

Weil der Bund mittlerweile auf eine flächige Versorgung hinarbeite und die Tendenz zur weiteren Anhebung der Leistung gehe (Schulen beispielsweise würden schon jetzt mit 30 MBit plus weitere 30 MBit für jedes einzelne Klassenzimmer berechnet), sei im Plan, dass bei Straßenbaumaßnahmen gleich die nötigen Leerrohre mitverlegt werden.

Die Gemeinde Kollnburg habe die gesamte Schlusszahlung von Amplus für den Erstausbau mit den 30 MBit erledigt, also müssten doch auch alle in dem Versorgungsgebiet auch den vereinbarten Anschluss haben, doch das haben sie nicht, stellte Gemeinderat Johann Reiner fest. Er fragte, wer für die Abnahme zuständig sei und die Planungen von Amplus prüfe. „Da samma grad dabei“, versicherte ihm Schollerer. Manches passe zwar noch nicht, aber das werde gerügt, verbunden mit einer Nachbesserungsforderung. Im übrigen verwies er erneut auf die mitgebrachten Beschwerdeformulare an die BNA.

Das Ganze sei ein Blick in den „Breitband-Abgrund“, fasste Bürgermeisterin Schmid zusammen. Die Bürger sollten jedoch wissen, dass die Gemeinde am Ball bleibe, beteuerte Schmid. „Also nehmt die Formulare mit und rührt Euch bei uns oder bei Herrn Schollerer“, appellierte sie abschließend an die Anwesenden.

Neue Förderung für dörfliche Betriebe

Rathäuser erhalten ILE-Mitgliedsschilder – Heute Bürgermeisterrunde in Prackenhach

Achslach. Die Bürgermeister der Integrierten Ländlichen Entwicklung Donau-Wald haben Rathauschilder erhalten, die künftig die Zugehörigkeit zur ILE Donau-Wald, dem interkommunalen Zusammenschluss von 14 Gemeinden zwischen Metten im Süden und Viechtach im Norden, für den Bürger sichtbar machen sollen. Die Schilder sollen an jedem Rathaus gut sichtbar am Eingang befestigt sein und sowohl die Zugehörigkeit zur ILE präsentieren, als auch Zeugnis dafür sein, dass die örtlichen Rathauschefs und Verwaltungen das Kirchturmdenken abgelegt haben und mit anderen Gemeinden den Herausforderungen der Kommunen im ländlichen Raum begegnen.

Finanziert wurden die Schilder über das ILE-eigene Marketingbudget mit einer Förderung des Amts für Ländliche Entwicklung (ALE). Der Schilderübergabe vorausgegangen war eine intensive Bürgermeisterrunde in Lindenau in der Gemeinde Achslach. Im Mittelpunkt standen diesmal ganz praktische Aspekte wie die Verwaltung von Maschinen und Fuhrparks der örtlichen Bauhöfe.

Vertreter der Firma Hilti stellten hierzu eine neuartige Verwaltungssoftware vor. Gleichmaßen praktisch blieb es beim Vortrag von Abwassermeister Josef Ruhland von den Wasserwerken Straubing, der den Bürgermeistern Informationen zur neuen



Stolz ihre Rathauschilder zeigen die Bürgermeister der 14 ILE Donau-Wald-Gemeinden. – Foto: Schmid

Trinkwasserverordnung W1000 gab und darüber hinaus über Neuerungen im Bereich der Betriebssicherheit berichtete.

Baudirektor Johann Preiß vom ALE informierte über ein neues Förderprogramm für Kleinstunternehmen der Grundversorgung und stieß damit auf reges Interesse bei den Rathauschefs. Im Rahmen der Dorferneuerungsrichtlinien können über das ALE ab sofort Unternehmen finanziell bezuschusst werden, deren Angebot zur Deckung der Bedürfnisse der Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen dient.

Diese Angebote müssen entweder den täglichen bis wöchentlichen Bedarf decken, also beispielsweise Bäcker, Metzger, Gastwirtschaften, Dorfläden, Getränkehandlungen, oder einen Bedarf decken, der unregelmäßig entsteht, wie beispielsweise bei Handwerksbetrieben, Gesundheits- und Pflegediensten oder Buchhandlungen.

Laut Baudirektor Preiß können bei Erfüllung der Fördervoraussetzungen Investitionen in Ausstattung, Planung und Baukosten gefördert werden. Die Mindestinvestitionssumme muss 10 000 Euro betragen. Die Zuschusshöhe beträgt 30 bis 35 Prozent der förderfähigen Kosten.

Wer Interesse an der Förderung hat, sich genau über die Voraussetzungen und die Antragstellung informieren und prüfen lassen möchte, ob auch für sein Unternehmen eine Förderung in Frage kommt, kann sich direkt an das ALE Niederbayern wenden oder über die ILE Donau-Wald Kontakt zum Amt aufnehmen.

Ein klares Bekenntnis zur ILE Donau-Wald folgte seitens der Bürgermeister, als die Verlängerung des Vertrags mit dem Büro Rothkopf auf der Tagesordnung stand. Nach zweijähriger Tätigkeit und zahlreichen Projekten war der Vertrag ausgelaufen und

bedurfte einer Verlängerung. Einstimmig beschloss das Gremium, Andrea Rothkopf vom gleichnamigen Projektbüro erneut zu verpflichten, um auch in Zukunft Unterstützung bei der Projektarbeit zu erhalten.

Bereits heute treffen sich die Bürgermeister erneut, um die Machbarkeitsstudie zur Optimierung der kommunalen und interkommunalen Tourismusstrukturen auf den Weg zu bringen. Dr. Heike Glatzel von der Firma Futour aus München, die den Auftrag zur Erarbeitung der Studie erhalten hat, wird dem Gremium die weitere Vorgehensweise erläutern. Zur Sitzung, die als Auftaktveranstaltung gewertet werden kann, sind insbesondere die Vertreter der lokalen Tourist-Informationen der ILE-Gemeinden eingeladen. Schließlich soll die Machbarkeitsstudie gemeinsam mit ihnen erarbeitet und umgesetzt werden, um nachhaltige Erfolge für den regionalen Tourismus zu erzielen. – jos



Landrat a.D. Michael Adam (Mitte) freute sich über die Ehrungen durch den Landessportverband, die ihm die Vize-Kreisvorsitzenden des BLSV Hans Plötz (r.) und Harald Haase am Rande der Kreistagssitzung am Montag in der Viechtacher Realschule aushändigten. – Foto: Mühlechner

Verdienstplakette des BLSV für Michael Adam

Landessportverband zeichnet ehemaligen Landrat aus

Viechtach. Die beiden stellvertretenden Kreisvorsitzenden des Sportkreises Regen Harald Haase und Hans Plötz haben an Landrat a. D. Michael Adam die Verdienstplakette des Landessportverbandes in Bronze überreicht.

Michael Adam habe in seiner Amtszeit erfolgreich weitergeführt, was an Sportförderung da war, etwa die Zuschüsse für den Sportstättenbau, die Vereinspauerschale und den Sportehrenabend. In den sechs Jahren seiner Amtszeit fällte er aber auch neue Entscheidungen, damit das Landes-

leistungszentrum (LLZ) Arbersee und der Kunstrasenplatz in Ruhmannsfelden entstehen konnten. Weit reichende Beschlüsse waren zudem die Vereinbarungen mit der Stadt Regen zum Erhalt und Betrieb der Eishalle und zum Bau einer Dreifachturnhalle. Die BLSV-Stellvertreter betonten auch, dass Landrat Adam dem Sport insgesamt stets aufgeschlossen gewesen sei.

Landrat a.D. Michael Adam dankte sich und versicherte, dass er die Zusammenarbeit als stets konstruktiv und zielführend erleben durfte. – vbb